

Meeresarchäologie

Antike Keramik aus dem Meer

von CLETUS WEILNER

Nicht nur Haie, Edelkorallen und Wracks üben von jeher eine besondere Anziehungskraft auf den Menschen aus. Forschungsdrang, Habsucht und die Neigung zum Abenteuer verführen zu höherer Risikobereitschaft. Man sollte genau Bescheid wissen, welche Gefahren das Tauchen in den nicht unbedeutlichen Tiefen, in denen sich das Gesuchte oft befindet, mit sich bringt. Hierzu gehört auch eine subtile Kenntnis der wissenschaftlich-technischen Vorgänge beim Arbeiten in solchen Tiefen.

Empfehlenswert ist die Behörden einzubeziehen und Kontakt zu den Einheimischen herzustellen. Vor allem wissen Fischer häufig interessante Stellen, weil so manches Fragment in den Netzen hängen bleibt.

Auf der Suche nach antiker Keramik aus dem Meer stößt man bei Recherchen in der Literatur unweigerlich auf die Beschreibung der Geschichte von Schatzschiffen aus alter Zeit.

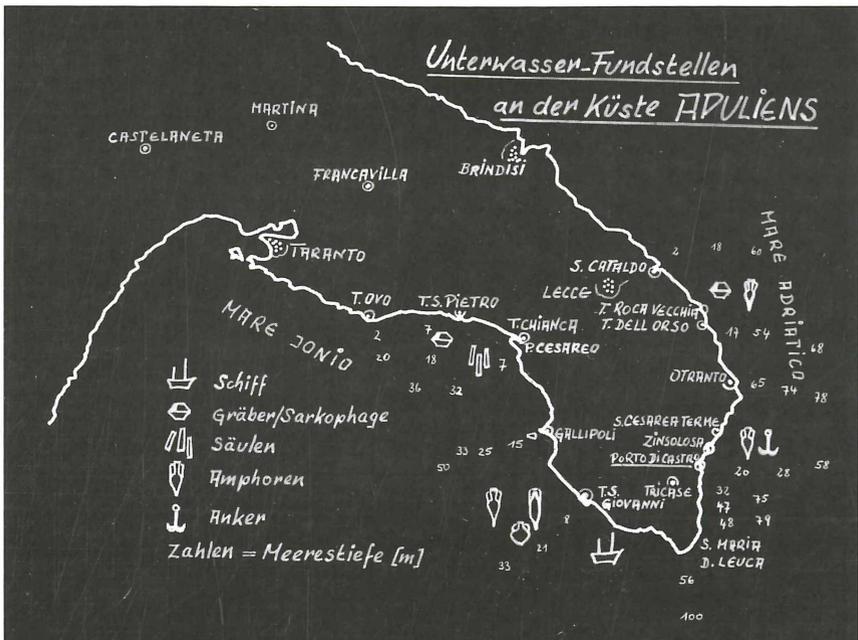


Abb. 1 Dokumentation der Fundstellen C. Weilner
Bei den Tauchgängen konnten teils hochwertige Fundstücke kartiert werden wie Sarkophage und Säulen aus grünem Marmor der Insel Euböa, Amphoren, Bleianker, Wrack (Frachtschiff, neuzeitlich).
Karte in Anlehnung an CARTA ARCHEOLOGICA SOTTOMARINA DEL SALENTO (PUTIGNANI, P., A. et CONGEDO, R., 1964)

Man stelle sich vor: Eine Flotte von zwei Dutzend Frachtschiffen wird mit Silber und Goldbarren beladen. Jeder dieser Barren hat die Mindestgröße eines Ziegelsteins. Dazu kommen andere Schätze, wie Perlen und Edelsteine. Die Lebensmittel sind in unzähligen Keramikgefäßen „verpackt“. Diese Frachtschiffe werden ringsum begleitet von einem Rudel Segelkreuzer zur Deckung und von schweren Schlachtschiffen als stets angriffsbereite Wachhunde. Solch ein Konvoi wäre heute unvorstellbar, wäre nicht mehr als Phantasie.

In Kämpfen mit Piraten und bedingt durch schwere See sind viele dieser reich beladenen Schiffe gesunken. Die Zeit, die chemische und mechanische Zerstörung sowie der oft sandige Meeresboden (Abb. 2 und 3) haben schwere und kleinere Gegenstände für immer verschwinden lassen. Sie wurden überwuchert von Korallen und Kalkablagerungen anderer Organismen. Hier zeigt sich der auch vom modernen Menschen immer wieder bevorzugte Wert der Keramik: Die hervorragende Resistenz gegen Umwelteinflüsse – in Verbindung mit dem relativ geringen Gewicht, wenn man es mit den Edelmetallen vergleicht – hat viel Keramik greifbar erhalten. Während der Expeditionen war es möglich, sehr interessante Funde zu machen. Dazu gehören sowohl griechische wie römische Töpfererzeugnisse.



Abb. 2 Fragmente römischer Kugelamphoren; Fundort Chiessi, Insel Elba, 50 m Tiefe; sandiger Meeresboden; Sedimente und Meeresboden lassen alles im Lauf der Zeit verschwinden.



Abb. 3 Amphorenfragmente; Fundort Apulien, östlich Santa Cesarea Terme, 30 m Tiefe auf felsigem Grund

Kleinkeramik

Der *griechische* Scherben der Kleinkeramik ist aus feinem eisenhaltigen Ton hergestellt und bei ca. 850°C gebrannt. Für das Schwarz wurde ein feingeschlämmter, eisenhaltiger, illitischer Malschlicker auf das lederhart getrocknete Gefäß aufgetragen. Beim zunächst reduzierenden Brand (Abb. 4) wurde das Eisen(III)-Oxid zu Fe_3O_4 oder zu FeAl_2O_4 reduziert. Die schwarze, feine Schicht wurde in Folge des Kaliumoxidgehaltes des Illites so dicht, dass das zweiwertige Eisen bei dem nachfolgenden oxidierend geführten Brand nicht wieder oxidiert wurde. Der gröbere und an Kaliumoxid ärmere Scherben blieb dagegen porös, sein Eisenoxid wurde zu rotem Fe_2O_3 oxidiert.



Abb. 4 Reduzierender Brand in einem gemauerten Ofen mit Heizkasten (angemauerte Feuerkammern), Töpferei, Lecce, Apulien

Bei den römischen Töpfererzeugnissen lassen sich zwei Arten unterscheiden: Eine rote Ware (arretinische oder gallische Ware = terra sigillata) und eine schwarze Ware (etruskisch-campanische Ware = terra nigra, Abb. 5 und 6).

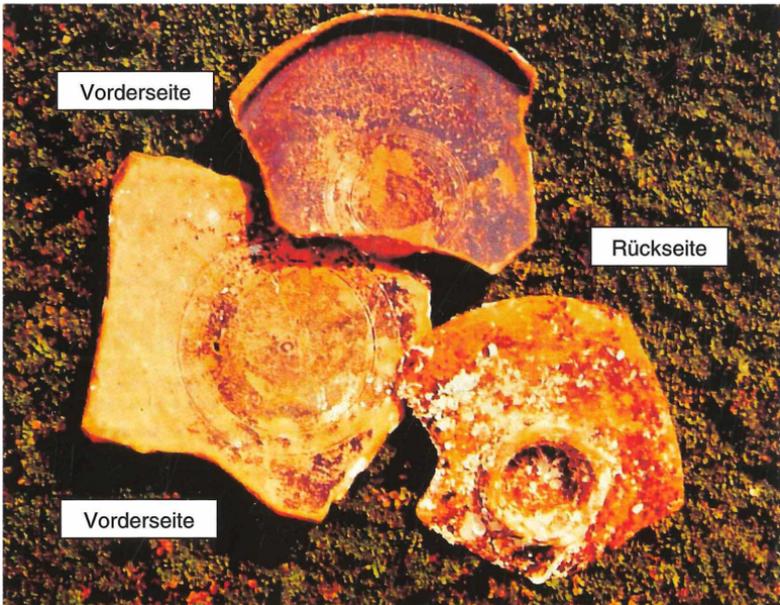


Abb. 5 Fragmente etruskischer terra nigra-Keramik mit kreisförmigem Dekor; 20 cm Durchmesser; Fundort Caprera, 20 m Tiefe auf felsigem Grund

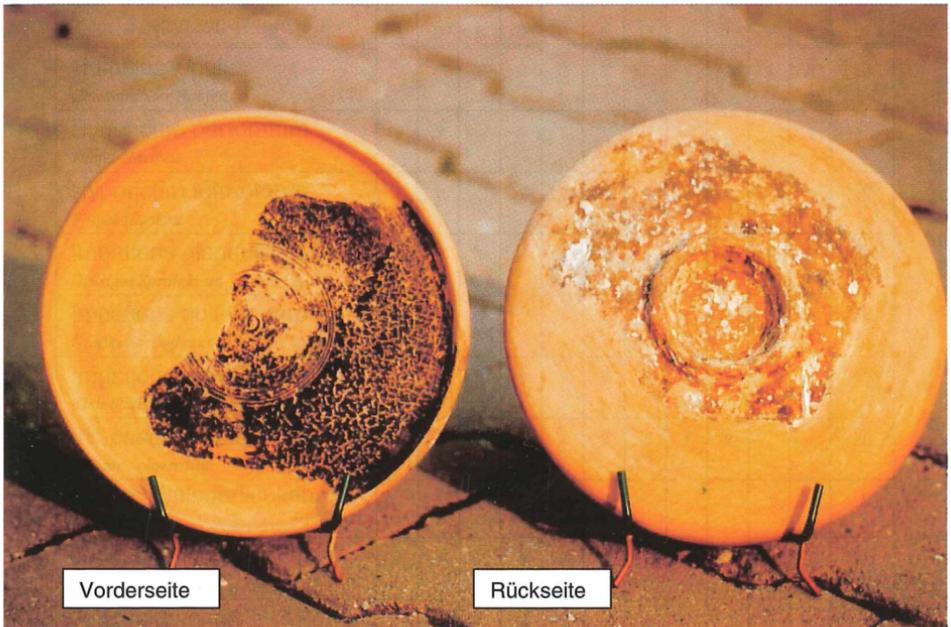


Abb. 6 Keramik von Abb. 5 restauriert

Terra nigra wird heute noch die Kohlenstoff-Schwarz-Keramik genannt. Erstmals hergestellt wurde diese Keramik ca. 6000 v. Chr. in Mesopotamien. Sie entstand durch stark reduzierende Atmosphäre, wodurch im Verlauf des Brennvorganges die Keramik durch Abscheidung von Kohlenstoff schwarz gefärbt wurde. Die Durchfärbung des gesamten Scherbens von schwarz bis grau kann auch auf einen fossilen Kohlenstoff, der durch hohen Humusgehalt bedingt ist, zurückzuführen sein.

Schwarze Farben und Malereien wurden schon 7000 v. Chr. mit Hilfe der Eisenreduktionstechnik, ab Ende 6000 v. Chr. auch mittels Manganschwarztechnik ausgeführt.

Amphoren

Der Name Amphore kommt aus dem Griechischen und bedeutet Gefäß, Tonne, Eimer. Gemeint sind damit jene keramischen Gefäße, die zur Aufbewahrung und zum Transport von Flüssigkeiten, Gewürzen und festen Lebensmitteln verwendet wurden. Sie sind aus Lehm und Ton sehr wechselnder Qualität geformt und anfangs in Erdöfen, später in gemauerten Öfen gebrannt worden. Amphoren wurden bereits lange vor Christus hergestellt und werden wegen ihrer hervorragenden Eigenschaften zur Aufbewahrung von Wasser, das durch den porösen Scherben stets kühl bleibt, in heißen Ländern heute noch gefertigt und verwendet (Abb. 7 und 8).



Abb. 7 *Klassische römische Wein- und Wasseramphore (zur Lagerung von Wein wurde die Keramik mit Pech ausgegossen), Santa Maria di Leuca, Apulien*

Es ist nicht einfach, solche Amphoren zu bergen. Noch viel schwieriger wird die Sache dadurch, dass die Mittelmeer-Anrainerstaaten wie Türkei, Griechenland, Italien, Spanien und andere strenge Gesetze erlassen haben, die es unter empfindlichen Strafen verbieten, derartige antike Dinge außer Landes zu bringen. Hierfür ist bei der Regierung eine Genehmigung zu erwirken.

Leider geht oft vieles zu Bruch, was nachträglich aufwändig restauriert werden muss. Man kann ahnen, dass bei den Such- und Bergungsarbeiten der Erfolg meist in schlechtem Verhältnis zu den Anstrengungen und Gefahren steht. Es wird immer wieder darauf hingewiesen, wie gefährlich es ist, wenn man in Tiefen arbeitet, in denen der Tiefenrausch auftreten kann und die Dekompressionszeit nicht eingehalten wird.



Abb. 8 Gruppe von Amphoren – Museum Antibes; Griechisch-Italisch, Tradition Rhodos;
 Typologie: DRESSEL 2, 3, 4; Größe: ca. 85 cm; Datierung: 2. Jh. v. Chr. bis 1. Jh. n. Chr.
 Provenienz: Italisch
 CLASSIFICATION DES AMPHORES (JONCHERAY, J.-P., 1971)

Um die Lebensweisen der damaligen Völker zu verstehen, werden Wrackfunde des Altertums und des Mittelalters, die oft nur noch aus Keramikscherben und den Ankern bestehen, wissenschaftlich untersucht und die Ergebnisse entsprechend ausgewertet

Literatur: PUTIGNANI, P., A. et CONGEDO, R. (1964) :
 CARTA ARCHEOLOGICA SOTTOMARINA DEL SALENTO
 STUDI FRANCESCANI SALENTINI, SEZIONE STORICO
 SCIENTIFICA, QUADERNO N.2
 STUDIO EDITORIALE LACAITA-MANDURIA 1964
 JONCHERAY, J.-P. (1971): CLASSIFICATION DES
 AMPHORES, découvertes lors de fouilles sous-marines
 IMPRIMERIE LOUIS-JEAN – 05-GAP
 Dépôt légal 158 - 1971

Verfasser: CLETUS WEILNER
 Im Fuhrtal 13, 93133 Burglengenfeld
 Tel. und Fax: 09471/5761 bzw. 0175/2930499

Aufnahmen: Abb. 2 bis 8 CLETUS WEILNER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Niederbayern](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Weilner Cletus

Artikel/Article: [Meeresarchäologie Antike Keramik aus dem Meer 51-57](#)